

Die Mosel wird zum Riesling-Canyon

Weinbau Bündnis von Winzern soll die Region voranbringen – Hoher Aufwand in Steillagen

M Rheinland-Pfalz. Winzer an der Mosel wollen enger zusammenarbeiten – und zwar über Verbandsgrenzen hinweg. Dem Aufruf für ein erstes Treffen im Weingut des Spitzenwinzers Markus Molitor in Bernkastel-Wehlen waren am Donnerstagabend 50 Weingüter gefolgt, darunter Mitglieder des Verbandes Deutscher Prädikatsweingüter (VDP), des Bernkasteler Rings, des Klitzekleinen Rings und der Moseljünger.

„Ziel ist, die Mosel als längsten Riesling-Canyon der Welt voranzubringen“, kündigt Winzer Andreas Schmitges aus Erden an. Dazu braucht es seiner Ansicht nach keine neue Vereinsgründung mit Sitzungen und Satzungen, sondern eher eine Plattform, in der innovative Winzer ihre Ideen bündeln. Für ihn sei das A und O, Kunden an die Mosel zu locken. „Wer einmal in einer Steillage war, hat Bilder im Kopf“, sagt Schmitges, Mitglied des Bernkasteler Rings. Derjenige kann den hohen Arbeitsaufwand in einem steilen Weinberg anders honorieren als jemand, der noch nie entlang der Reben hochgekraxelt ist.

Zum Vergleich: Ein Topbetrieb in der Pfalz muss in der Flachlage 400 Stunden pro Hektar an Arbeitszeit investieren, an der Mosel sind es in den Steillagen dagegen 1200 bis 1600 Stunden pro Hektar. Dieser Mehraufwand schlägt sich im Preis nieder – und bedeutet, dass ein guter Steillagenriesling auch mal 20 Euro die Flasche kostet. „Wir brauchen eine Evolution dahin, dass die Weine wertig verkauft werden“, fordert Winzer Gernot Kollmann vom Weingut Immich-Batterieberg in Enkirch. Ohne kostendeckende Preise würden künftig noch mehr Steillagen an der Mosel aufgegeben.

Eine Art „Wein- und Gourmet-Fest“ kann nach Ansicht von Gernot Kollmann eine Möglichkeit sein, um Kunden mehr von der Region Mosel zu vermitteln. Im Ausland sei man eher bereit, hohe Preise für Rieslingweine zu zahlen, fügte Schmitges hinzu, der bereits jede dritte Flasche exportiert. An der Mosel zählt fast die Hälfte der knapp 9000 Hektar Weinberge zu Steillagen. Daher gilt das bundesweit fünftgrößte Weinbaugebiet als größtes zusammenhängendes Steillagenweinbaugebiet der Welt. Winzer Ludwig könnte sich an der Mosel eine Art Zusammenschluss à la Vignerons indépendants (Unabhängige Winzer) wie in Frankreich vorstellen. Dabei einigen sich die Winzer auf bestimmte Qualitätskriterien und haben ein gemeinsames Logo auf der Flasche. Die Moseljünger-Jungwinzer hatten zu dem ersten Treffen aufgerufen. „So eine Zusammenkunft hat es bislang noch nie gegeben“, betont Molitor.

Eine gemeinsame Plattform der Winzer würde die Schlagkraft bündeln, um etwas bewegen zu können, sagt der Geschäftsführer des Vereins Moselwein, Ansgar Schmitz. Zudem könnte besser gezeigt werden, welche Dynamik im Anbaugebiet Mosel herrscht. „Ich wünsche mir, dass das Treffen die Initialzündung gegeben hat.“

Winzer Uli Stein aus Alf veranstaltet bereits seit zehn Jahren Mosel-Wein-Gespräche auf seinem Weingut. „Ich könnte mir vorstellen, sie bis Trier

auszudehnen“, sagt er. Ihm liege es am Herzen, Wein und Kultur zu verbinden. So hat er beispielsweise regelmäßig seinen Freund Wolfgang Niedecken mit der Kölschrock-Band BAP zu Gast. Auch der als Lorient bekannte Humorist Bernhard-Victor Christoph-Carl von Bülow (1923–2011) war ein treuer Stein-Kunde. „Er hat mir für meinen 2009er auch ein Steinlaus-Etikett gezeichnet“, erzählt Stein.

aus: RZ Mittelmosel vom Samstag, 28. September 2013, Seite 4